

Wertschätzungs-Knigge ²¹⁰⁰

**Gleichberechtigung,
Gender und Respekt, Sexuelle
Orientierung, Umgang bei
Diskriminierung und Mobbing**

Horst Hanisch

-
- © Vierte Ausgabe: 2019 by Horst Hanisch, Bonn
© Dritte Ausgabe: 2017 by Horst Hanisch, Bonn
© Zweite Ausgabe: 2012 by Horst Hanisch, Bonn
© Erste Ausgabe: 2009 by Horst Hanisch, Bonn

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.dnb.de abrufbar.

Der Text dieses Buches entspricht der neuen deutschen Rechtschreibung.

Die Verwertung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Autors urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Die Ratschläge in diesem Buch sind sorgfältig erwogen, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung des Autors und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf das geschlechtsneutrale Differenzieren, zum Beispiel Mitarbeiter/Mitarbeiterin weitestgehend verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für alle Geschlechter.

Idee und Entwurf: Horst Hanisch, Bonn

Lektorat: Alfred Hanisch, Bonn; Brunhilde Faßbender (1. Auflage), Niederkassel, Annelie Möskes (ab 3. Auflage)

Buchsatz: Guido Lokietek, Aachen; Horst Hanisch, Bonn

Umschlag: Christian Spatz, engine-productions, Köln; Horst Hanisch, Bonn

Fotos/Zeichnungen: Umschlag: Phil Date, Singapur (stockxpert.com); Seiten 18, 30, 42, 63, 75, 97, 106, 123 photocase; alle anderen Fotos (wenn nicht anders angegeben) und Zeichnungen Horst Hanisch, Bonn

Herstellung und Verlag: BOD – Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISBN: 978-3-7494-3384-1

Wertschätzungs-Knigge ²¹⁰⁰

- ☞ Gleichberechtigung, Gender und Respekt, Sexuelle
- ☞ Orientierung, Umgang bei Diskriminierung und Mobbing

aus
Wertschätzungs-Knigge 2100
von
Ulrich Hanisch

Auszug aus
Wertschätzungs-Knigge 2100
von Horst Hanisch

**„Frauen machen die Hälfte der Menschheit aus und
sind im Übrigen die Mutter der anderen Hälfte.“**

Jutta Limbach

(deutsche Rechtswissenschaftlerin, 1934 – 2016)

Auszug aus
Wertschätzungs-Knigge 2100
von Horst Hanisch

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	7	TEIL 2 – DER MENSCH UND SEINE	
HINLEITUNG ZUM THEMA	10	HERKUNFT	31
DEN ANDEREN ALS WERTVOLL SCHÄTZEN	10	HERKUNFT UND HAUTFARBE	32
<i>Selbstwert und Fremdwert</i>	<i>10</i>	<i>Fremd ist anders</i>	<i>32</i>
GRÜßWORT ZUR 1. AUFLAGE	14	<i>Ethnie – Herkunft</i>	<i>32</i>
TEIL 1 – DISKRIMINIERUNG,		<i>„Die gelbe Gefahr“</i>	<i>39</i>
BENACHTEILIGUNG, BELÄSTIGUNG	15	<i>Über den Sinn und Unsinn von</i>	
WO HÖRT DER SPAß AUF? WO BEGINNT		<i>Nationalstereotypen</i>	<i>39</i>
DIE BELÄSTIGUNG?	16	VON GRÜNEN MÄNNCHEN, GELBER GEFAHR	
„HE, DU BLÖDMANN“	16	UND ROTHÄUTEN	41
<i>Gesellschaftliche Normen</i>	<i>16</i>	<i>„Ob blond, ob braun, ich liebe alle</i>	
VERBALE UND KÖRPERLICHE GEWALT	18	<i>Frau ...“</i>	<i>41</i>
<i>„Wenn Dich einer auf die rechte</i>		<i>Schwarz oder farbig?</i>	<i>43</i>
<i>Wange schlägt, ...“</i>	<i>18</i>	<i>Fremdenfeindlichkeit</i>	<i>44</i>
<i>Vernachlässigung von Kindern</i>	<i>18</i>	DIE INTERNATIONALE GEMEINSCHAFT UND DIE	
<i>Recht auf gewaltfreie Erziehung</i>	<i>18</i>	BEKÄMPFUNG DES RASSISMUS	46
<i>Sexuelle Gewalt</i>	<i>19</i>	<i>Die Welt-Konferenzen gegen</i>	
HILFE DURCH INFORMATION UND VERMITTLUNG		<i>Rassismus, Rassendiskriminierung und</i>	
.....	19	<i>Fremdenfeindlichkeit, und die damit</i>	
<i>Keine Gewalt gegen Frauen</i>	<i>19</i>	<i>zusammenhängende Intoleranz</i>	<i>46</i>
<i>Hexenverfolgung</i>	<i>20</i>	<i>Zigeuner, Eskimos und Lappen</i>	<i>47</i>
<i>Mobbing, Bossing, Bullying</i>	<i>21</i>	ANDERER GLAUBE – RELIGION UND	
<i>Knipsende Japaner, arrogante</i>		ABERGLAUBE	49
<i>Franzosen, lärmende Italiener</i>	<i>23</i>	<i>Beim Zeus</i>	<i>49</i>
<i>Stereotype und Vorurteile auf Reisen –</i>		<i>Das Kreuz mit dem Kopftuch</i>	<i>50</i>
<i>und wie sie überwunden werden</i>	<i>23</i>	<i>Fastenzeit und Ramadan</i>	<i>51</i>
VORURTEILE	26	ABERGLAUBE	53
<i>„Sagt die eine Blondine zur anderen ...“</i>		<i>Aberglaube und Diskriminierung?</i>	<i>53</i>
.....	26	<i>Die liebe Sieben und die böse Dreizehn</i>	
GERECHTIGKEIT, GLEICHHEIT UND NEID	28	53
<i>Die Kirschen in Nachbars Garten</i>	<i>28</i>	<i>Hochzeit</i>	<i>55</i>
ALLGEMEINES GLEICHBEHANDLUNGSGESETZ		<i>Hände über Kreuz</i>	<i>56</i>
(AGG)	29		
<i>Fairness gegenüber allen?</i>	<i>29</i>		

TEIL 3 – DER MENSCH UND SEINE ENTWICKLUNG.....	59	TEIL 4 – DER MENSCH UND SEINE SEXUALITÄT	85
DIE JUNGEN UND DIE, DIE JUNG BLEIBEN WOLLEN.....	60	FRAUENPOWER UND EMANZIPATION ..	86
<i>Abschaffung der Vorhölle</i>	<i>60</i>	<i>Gender Mainstream.....</i>	<i>86</i>
<i>Muttersöhnchen</i>	<i>60</i>	<i>Gender Gap – Geschlechterkluft</i>	<i>86</i>
<i>Gleichberechtigung am Wickeltisch .</i>	<i>61</i>	<i>Emanzipation</i>	<i>86</i>
JUNGBRUNNEN UND ANTI-AGING.....	62	<i>Die sehr selbstbewusste Frau – die Suffragette.....</i>	<i>87</i>
<i>Auf ewig jung?.....</i>	<i>62</i>	<i>Frauenwahlrecht.....</i>	<i>88</i>
<i>Schön bleiben</i>	<i>62</i>	<i>Der internationale Weltfrauentag</i>	<i>89</i>
<i>Die werbungsrelevante Zielgruppe... </i>	<i>66</i>	<i>Ladies first.....</i>	<i>89</i>
<i>Sind Jüngere moralisch und sittlich gefährdet?.....</i>	<i>66</i>	<i>Nur für Frauen</i>	<i>89</i>
<i>Singles – jung und alt</i>	<i>67</i>	<i>Frauenfeindliches Verhalten</i>	<i>90</i>
DER MENSCH UND SEIN ZUHAUSE	68	NUR FÜR FRAUEN	91
<i>Entwicklung des persönlichen Wohnambientes</i>	<i>68</i>	<i>„Sie sehen ja nicht nur gut aus, Sie können ja auch denken!“</i>	<i>91</i>
KEINE ANGST VOR DER ZUKUNFT!.....	69	<i>„WENN GOTT EINE FRAU WÄR’</i>	<i>93</i>
<i>Was bringt die Zukunft?.....</i>	<i>69</i>	<i>Der kleine Unterschied – Rollenverhalten und Erwartungshaltung</i>	<i>93</i>
DIE JUNGEN ALTEN UND DIE ALTEN ALTEN....	71	<i>Konformität – Geschlechterkonformität</i>	<i>93</i>
<i>Immer mehr Hundertjährige?.....</i>	<i>71</i>	<i>Das Experiment von Solomon Asch... </i>	<i>93</i>
BEDÜRFNISSE DER ÄLTEREN	72	<i>„Ich sehe rot!“</i>	<i>95</i>
<i>Alt werden wir von allein.....</i>	<i>72</i>	<i>Den Mann infrage stellen?</i>	<i>96</i>
BESONDERE MENSCHEN.....	75	SEXUELLE ORIENTIERUNG	98
<i>Menschen mit eingeschränkter Mobilität.....</i>	<i>75</i>	<i>Nicht jeder spricht darüber</i>	<i>98</i>
<i>„Auf einem Auge blind sein“.....</i>	<i>77</i>	NICHTOUTING FÜHRT ZUR VEREINSAMUNG....	99
SCHICKSALSSCHLÄGE CONTRA LEBENSMUT	78	<i>„Ihre Frau ist wieder dran!“.....</i>	<i>99</i>
<i>Niederschmetternde Diagnose *</i>	<i>78</i>	<i>Hetero–, Homo– oder gar Bisexuell</i>	<i>100</i>
INTELLIGENZ UND DUMMHHEIT.....	80	<i>Heterosexismus.....</i>	<i>101</i>
<i>„Dumm wie Bohnenstroh“.....</i>	<i>80</i>	<i>Das dritte Geschlecht.....</i>	<i>102</i>
<i>Was der IQ aussagt</i>	<i>80</i>	DIVERSITY	103
<i>Hochbegabte</i>	<i>82</i>	<i>„Der Mensch und seine Sexualität; keine große Sache!“</i>	<i>103</i>
HOCHLEISTUNGSPERFORMER IM DENKSPORT .	83		
<i>Das Leben mit Mustern und numerischen Kombinationen.....</i>	<i>83</i>		

TEIL 5 – BERUFLICHE UND GESELLSCHAFTLICHE GLEICHBERECHTIGUNG	107	<i>Damenmannschaft</i>	<i>119</i>
BERUFLICHE UND GESELLSCHAFTLICHE GLEICHBERECHTIGUNG	108	<i>Gendergerechte Sprache</i>	<i>120</i>
<i>Chancen bei der Bewerbung und im Beruf.....</i>	<i>108</i>	<i>Männin</i>	<i>122</i>
AUF DEM WEG ZUM JOB	108	<i>Emanzipierte Schilder</i>	<i>122</i>
<i>Das Erscheinungsbild</i>	<i>108</i>	DISKRIMINIERENDE SPRACHE	124
<i>Die Begrüßung und der Blickkontakt</i>	<i>110</i>	<i>Vom Mäuschen zum Kamel.....</i>	<i>124</i>
<i>Die Gesprächsführung.....</i>	<i>111</i>	<i>„Hast du den Typ da drüben gesehen?“</i>	<i>124</i>
<i>Frage nach Gehaltswunsch</i>	<i>112</i>	<i>Menschenrechte</i>	<i>126</i>
IM JOB.....	113	POLITICAL CORRECTNESS	127
<i>Arbeit und Geld</i>	<i>113</i>	<i>Welt ohne Diskriminierung: Vision oder Utopie?.....</i>	<i>127</i>
<i>Armut in Deutschland</i>	<i>115</i>	<i>Compliance – Regelwerk</i>	<i>127</i>
<i>Ältere Mitarbeiter sind sexy.....</i>	<i>116</i>	<i>Die Politische Korrektheit</i>	<i>128</i>
<i>Wie Frauen ihren Mann stehen.....</i>	<i>117</i>	DAS GLATTE GESELLSCHAFTLICHE PARKETT ..	129
SOFT SKILLS	117	<i>Ingenieur für Hygiene</i>	<i>129</i>
<i>Die ‚weichen Fähigkeiten‘</i>	<i>117</i>	DUZEN UND SIEZEN	131
GLEICHBERECHTIGUNG IN WORT UND SCHRIFT	119	<i>„He, du da!“</i>	<i>131</i>
		<i>Der historische Wandel vom ‚Du‘ zum ‚Sie‘</i>	<i>132</i>
		<i>Höflichkeit</i>	<i>133</i>
		<i>Geduld und Zeit</i>	<i>133</i>
		<i>Menschlich sein und zuhören</i>	<i>134</i>
		<i>Respekt versus Respektlosigkeit.....</i>	<i>135</i>

Von grünen Männchen, gelber Gefahr und Rothäuten

Sich mit fremden Federn schmücken.

Äsop, gr. Dichter

(um 600 vor Chr.)

„Ob blond, ob braun, ich liebe alle Fraun ...“

So sang schon Rudolf Schock (1915 – 1986), aber auch viele andere.

Dass es die grünen Männchen gibt, scheint sich nach den bisherigen Weltraumfahrten nicht bestätigt zu haben. Und wie sieht es mit den Rothäutigen aus? Sicherlich ist Ihnen schon einmal aufgefallen, dass Indianer gar keine rote, sondern eine braune Hautfarbe haben. Wieso dann der Begriff ‚Rothaut‘?

Vielleicht war es so, dass sich die weißen Siedler auf den weiten Wegen durch die scheinbar endlosen Steppen schnell einen Sonnenbrand einfingen und somit in den Augen der Indianer als rothäutige Menschen, eher als Rothäute hätten bezeichnet werden sollen. Der amerikanische Ureinwohner – also der Indianer – bezeichnet den Europäer schließlich als „den weißen Mann“.

Im Unterschied hierzu wurde der durch den weißen Mann versklavte Mensch aufgrund der Hautfarbe als „Schwarzer“ – nicht etwa als ‚schwarzer Mann‘. Und zur weiteren Unterscheidung kam später der braunhäutige dazu (zum Beispiel der Mexikaner).

Schnell entwickelte sich für den ‚schwarzhäutigen‘ Menschen – und ursprünglichen Sklaven – das Schimpfwort Nigger, das sich wahrscheinlich vom spanischen ‚negro‘ oder dem französischen ‚nègre‘ ableitet. (Beide lateinischen Ursprungs ‚niger‘ = schwarz, dunkel).

Auch das noch: „Der primitive Neger eines Hottentottenkrals scheut sich nicht, mit kräftigem Rülpsen die Schmachhaftigkeit der Mahlzeit zu bekunden.“ (Aus dem Vorwort des Buches ‚Hausbuch des guten Tons‘ von Annemarie Weber, ca. 1945 [gedruckt im amerikanischen Sektor])

Der Sarotti-Magier

Als die ersten Erfolge der Gleichberechtigung zu ernten waren, war es verpönt, jemanden als ‚Schwarzen‘ zu bezeichnen. Daraus wurde dann – politisch korrekt – der Farbige (the coloured). Interessanterweise sollte jetzt auch nicht mehr ein Mohr als solcher bezeichnet werden, weswegen im Jahre 2004 der Sarotti-Mohr von der Firma Stollwerck offiziell als „Sarotti-Magier aus 1001 Nacht“ bezeichnet wird.

Außerdem wurde die Figur etwas anders gestaltet und trägt kein Tablett mehr. Auch der klassische Mohrenkopf beziehungsweise Negerkuss verschwand in seiner Bezeichnung. Politisch korrekt: Schokokuss, Schaumkuss oder Schaumgebäck mit Schokoladenüberzug.

Indianerkostüm

Karneval 2019. Wie sollen die Kinder für den Kindergarten lustig verkleidet werden? Als Clown, Fee, Cowboy oder Indianer? Eine Hamburger Kita teilte den Eltern mit, Indianerkostüme seien unerwünscht. Diese Entscheidung löste große Empörung aus.

Die Kita-Leitung bevorzugte ‚vorurteilsfreie‘ Kostüme. Durch die Wahl der Kosten sollte keine Diskriminierung stattfinden.

Übrigens: Scheichkostüme waren ebenfalls unerwünscht.



Auf der anderen Seite des Globus entstand die ‚Gelbe Gefahr‘. Gemeint waren die Chinesen, denen gelbliche Haut nachgesagt wird. In der Kolonialzeit benutzten die USA und die europäischen Kolonialmächte den Begriff ‚Gelbe Gefahr‘, um Stimmung gegen asiatische Völker, insbesondere China, zu schüren.

Da klingt in unseren Ohren der Blaublütige schon angenehmer. „... hat blaues Blut in den Adern ...“ Gemeint ist der Adelige. Da der Adelsstand seinerzeit höllisch darauf achtete, die Haut weiß – was als ‚très chic‘ galt, zu halten, um ja nicht mit dem braungebrannten und hart arbeitenden Bauern verwechselt zu werden, waren die Blutadern durch die helle Haut deutlicher zu sehen.

Das Blut in den Adern schien blau zu schimmern, weswegen der Weg zur Bezeichnung ‚der Blaublütige‘ nicht mehr weit war.

Theaterregisseure sehen sich der Herausforderung gegenüber, Agatha Christies ‚10 kleine Negerlein‘ entweder nicht mehr auf den Spielplan zu setzen oder die Plakate mit einem Hinweis zu versehen, dass aus urheberrechtlichen Gründen der Titel nicht geändert werden darf.

Schwarz oder farbig?

„I have a dream“, erklärte Martin Luther King (1929 – 1968) anlässlich der großen Protestkundgebung ‚March on Washington for Jobs and Freedom‘ am 28. August 1963 in Washington D.C. Schätzungsweise nahmen mehr als 250.000 Menschen an dieser Rede teil.

„Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilt. Ich habe einen Traum, heute!“, so rief King seinen Zuhörern zu.

Martin Luther King wollte weiter, „dass allen Menschen — ja, schwarzen Menschen ebenso wie weißen — die unveräußerlichen Rechte auf Leben, Freiheit und der Anspruch Glück garantiert würden.“

Kings Traum hat sich weitestgehend erfüllt. Unabhängig davon bleibt die Hautfarbe verschieden.

Nach wie vor reden wir vom Schwarzafrikaner und vom Weißen. Die ‚Gelbe Gefahr‘ gibt es nicht mehr und die ‚Rothäute‘ werden auch nicht mehr als solche bezeichnet. Und dann gibt es noch die Menschen mit ‚kakaobrauner‘ Haut. Aber wie ist das nun?

Darf gesagt werden ‚Der Schwarze‘ oder ist es ‚Der Farbige‘? Unter ‚farbig‘ wird eher der Braunhäutige gemeint. Am ehesten ist korrekt, von schwarzhäutigen, weißhäutigen, braunhäutigen Menschen zu sprechen.

Schwarze Mannequins werden diskriminiert

Der Spiegel 35/2007 zitiert das Supermodel Naomi Elaine Campbell (*1970) wie folgt: „Schwarze Models werden von den großen Agenturen gemieden.“ Naomi, selbst dunkelhäutig, wolle nun eine eigene Agentur aufbauen, um diese Diskriminierung auszugleichen.

Fremdenfeindlichkeit

„Gleich und gleich gesellt sich gern“, behauptet der Volksmund. Deshalb stehen viele Menschen dem Fremdartigen und damit Fremden erst einmal abwartend gegenüber. Andererseits heißt es „Gegensätze ziehen sich an“. Von Freunden und Fremden lernen.

Die Römer brachten uns den Wein, die Araber angeblich den Kaffee, die US-Amerikaner den Hamburger, die Japaner die Sushis.

Ohne Austausch von Handelsware, Dienstleistung und Ideen ist eine Weiterentwicklung überhaupt nicht möglich. Das zeigt das interessante Computerspiel SimCity auf spielerische Weise ganz deutlich. Und trotzdem stoßen wir immer wieder auf Fremdenfeindlichkeit.

Also: Globalisierung hin oder her – ohne Fremde geht es nicht.

Manche sind clever genug, um die Chancen zu nutzen, die uns Menschen aus anderer Kultur bringen. So berichtet Werben & Verkaufen 22/2007, dass Deutsch-Türken jedes Jahr ca. 28 Millionen Pakete Waschmittel kaufen, dass sie etwa 750 000 PKW und Transporter bewegen und mehrere Millionen Kilogramm Weißkäse erstehen. Wieso dann nicht Werbung in türkischer Sprache betreiben? So lassen einige namhafte Unternehmen Werbespots in Deutschland Zielgruppen gerecht sprachlich aufbereiten. Dabei, so die oben aufgeführte Quelle, muss auf die Lebenswelten der Zielgruppen Rücksicht genommen werden. „Religiöse Befindlichkeiten spielen eine Rolle, ..., nackte Haut ist tabu und die Familie ist heilig.“

Also: Globalisierung hin oder her – mit Fremden geht es.

Der Physiker und Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar (Ranganathan Gregoire Yogeshwar, *1959) berichtet im Spiegel 23/2013:

„Als ich vor 25 Jahren meine Fernsehkarriere begann, reichte mir mein Aufnahmeleiter im TV-Studio eine Krawatte. Ich lehnte ab, da ich Wissenschaft anders vermitteln wollte. Als der Kollege im Nachbarraum war und vergessen hatte, dass sein Mikrofon eingeschaltet war, musste ich den charmanten Satz hören: ‚Er sieht aus wie ein Neger, doch mit Krawatte glaubt man ihm wenigstens ...‘“

Nationalismus

Hierbei handelt es sich um eine systematische Benachteiligung von Menschen, die durch die Gesetzgebung festgeschrieben wird. Dabei werden Nachteile für die Minderheiten billigend in Kauf genommen. Zum Beispiel durch:

- Apartheid in Südafrika
- Rassengesetze im Dritten Reich
- Rassentrennung in den Südstaaten der USA

Strukturelle Diskriminierung

Werden Menschen gesellschaftlichen Teilgruppen zugeordnet, die in der Beschaffenheit einer Gesamtgesellschaft begründet ist, liegt eine strukturelle Diskriminierung vor.

Rassismus

Rassismus bedeutet, Menschen in Gruppen oder Rassen einzuteilen, die als homogen bezeichnet werden können.

Durch diese Einteilung entsteht schnell eine Diskriminierung aufgrund sozialer oder ethnischer Herkunft, indem eine Gruppe als ‚besser‘ als eine andere angesehen wird.

Soziale Herkunft

Kinder von Akademikern haben leichteren Zugang zu einer guten Ausbildung. Stimmt das? Oder haben Kinder armer Eltern die gleichen Chancen im Leben?

Diese Frage lässt sich – bedauerlicherweise – eindeutig mit NEIN beantworten. So schreibt die Rhein-Main-Zeitung am 25.06.2007: „Arme Kinder können Sozialkontakte nicht genügend pflegen, sie können nur selten Geburtstag feiern und bringen kaum Freunde mit nach Hause; nur wenige sind Mitglied in einem Verein, und viele lernen nicht schwimmen.“

Das soziale Netzwerk ist schwach ausgebaut, der Austausch untereinander, die gegenseitige Hilfe ist eingeschränkt. Die Kinder werden weniger (häufig) eingeladen, weshalb sie weniger andere Wohnungen und Familien kennenlernen können.

Zwangsläufig werden sie auch später von bestimmten gemeinsamen Aktionen ausgenommen – siehe oben. Zum Beispiel vom gemeinsamen Schwimmen im Freibad. Auch stellen sich mehr Krankheiten ein. So titelt die Süddeutsche Zeitung am 03.07.2007: „Sozial benachteiligte Jugendliche haben häufiger Migräne“. Sie bezieht sich auf das Juli-Fach-Magazin Neurology.

(Quelle Bertelsmann Stiftung 12.09.2016) „Trotz guter Wirtschaftslage wuchsen 2015 bundesweit 14,7 Prozent der Kinder unter 18 Jahren in Familien auf, die Hartz IV beziehen.“

Ganz früh ist bereits die Weiche gestellt, wie das zukünftige Leben verläuft. Die Einflussnahme des Kindes ist mehr oder weniger ausgeschlossen.

Glücklicherweise gibt es genügend Pädagogen, Lehrer und Sporttrainer, die helfen, auch diesen Kindern im Rahmen ihrer Möglichkeiten Bedingungen zu bieten, in denen sich das Kind entfalten und entwickeln kann.

Gerade über den Sport, künstlerischer oder anderweitig geförderter Begabung, schafft es das ein oder andere Kind, in ein anderes Milieu zu gelangen. Prozentual gesehen, dürfte es sich hier allerdings um eine deutlich geringe Zahl Betroffener handeln.

Allerdings kann ein jeder dabei mithelfen, Menschen behilflich zu sein. Nicht zwangsläufig ist es das Geld, das zählt. Auch Zuwendung, Austausch und das sich Beschäftigten tragen das Ihre dazu bei. Keiner kann etwas dafür, in welche Verhältnisse er geboren wird. Sei er arm oder reich ... sind alle gleich, wie mancher Sänger schon intonierte.

Slums und Hunger

Übrigens: 1 Milliarde Menschen leben laut Frankfurter Rundschau (28.06.2007) in Elendsvierteln.

Die Zahl der in Slums lebenden Menschen hat sich bis 2019 nicht verringert.

27 % aller Kinder unter 5 Jahren in Entwicklungsländern sind unterernährt. (Quelle: UNO, The Millennium Goals Report 2007, abgedruckt in der Frankfurter Rundschau am 03.07.2007).

Laut der Welthungerhilfe (2019) hungern weltweit 800 Millionen Menschen. 2 Milliarden leiden an Mangelernährung!

Zur Information: Der Sammelbegriff Entwicklungsländer galt bis zum Jahre 1970 für jene Länder, deren Entwicklungsstand und der damit verbundene Lebensstandard als (sehr) niedrig angesehen wurde. Die Vereinten Nationen führten 1970 die Bezeichnungen ‚weniger entwickelte Länder‘ beziehungsweise ‚am wenigsten entwickelte Länder‘ ein.

(Quelle: Informationen zur politischen Bildung Nr. 299/2008)

Auszug aus
Wertschätzungs-Knigge 2100
von Horst Hanisch